



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 17. Februar 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Sölle einmal anders

Auf den meisten Veranstaltungen, die im letzten Jahr dem Mythos von '68 Gesicht und Stimme gaben, blieb sie unerwähnt. Und doch gehört sie, nicht den Jahren, wohl aber der Haltung nach, zu dieser Bewegung: Dorothee Sölle. Protestantische Theologin, Autorin und leidenschaftliche Streiterin gegen Unrecht und Unterdrückung.

Zusammen mit Heinrich Böll und Anderen hat sie in den frühen 70er Jahren in Köln das Politische Nachtgebet zum Magneten für kritische Köpfe gemacht, sie hat in Mutlangen an Sitzblockaden gegen atomare Nachrüstung teilgenommen, für die Armen in Südamerika ihre Stimme erhoben, die Sättheit der eigenen Kirche öffentlich beklagt und mit ihrem Engagement den deutschen Evangelischen Kirchentag mitgeprägt.

Noch heute, sechs Jahre nach ihrem Tod, ist sie im Kirchenvolk unvergessen. „Es ist erstaunlich“, sagt ihr Mann Fulbert Steffensky, „wie viele Briefe ich noch bekomme, in denen Menschen sagen, sie seien ihretwegen in der Kirche geblieben oder ihretwegen haben sie ihr Kind taufen lassen, ihretwegen seien sie im Pfarramt geblieben, das ist ganz ungebrochen.“

Die Kirchenhierarchie und die Professorenschaft hingegen halten sich bedeckt. Dorothee Sölle wurde in Deutschland nie auf einen Lehrstuhl berufen. Es war eine New Yorker Universität, die ihr die Plattform zu akademischem Wirken bot.

In diesem Jahr jährt sich ihr 80. Geburtstag. Ein Anlass hoffentlich, ihre Lebensleistung in den Blick zu nehmen. Dann wird sich zeigen: Dorothee Sölle, Rebellin und Mystikerin zugleich, hat ein neues Kapitel in der Theologie aufgeschlagen. Auch als Poetin, die sie war.

„Immer wenn ich eine Zeitlang kein Gedicht geschrieben habe, fehlt mir etwas“, notierte Sölle einmal und sie fand, je älter sie wurde, dass Dichtung auch eine Sprache der Theologie sein sollte, weil sie geeigneter sei, von Gott und mit Gott zu reden als die Sprache der Wissenschaft und der Abstraktion. Beten und Dichten – das war für sie keine Alternative.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 17. Februar 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Die Tochter aus gutem Haus war mit Literatur und Dichtung seit Kindheit vertraut. Sie ist ihr lebenslang ein „Brot der Ermutigung“ geblieben, das in jeder Art von Alltag seinen Platz hatte.

Eines meiner Lieblingsgedichte z. B. ist ein Appell an ihre drei Töchter, doch bitte ein wenig mehr Ordnung zu halten. Sie verlas es einmal am Ende einer Akademie-Tagung und ich möchte es weitergeben als Zuspruch für einen klassischen Konfliktfall. Es macht trotz des alltäglichen Anlasses deutlich, warum Dorothee Sölle eine gute Ordnung der Welt so wichtig war.

*Bitte lasst eure zimmer nicht verkommen
Wenn eure zimmer hässlich sind
Werdet ihr euch selber nicht lieb und wert halten
Wenn ihr euch selber nicht ehrt
Werden eure gedanken ohne spannkraft sein
Wenn eure gedanken nichts anzielen
Werden eure bewegungen ungenau
Wenn eure bewegungen fahrig sind
Wird eure haut nichts von den blumen lernen
Wenn eure haut nichts von den blumen lernt
Wird euer herz wüst und leer sein
Wenn euer herz gleichgültig ist
Bleibt ihr unvertraut mit dem schönen
Wenn ihr ohne vertrauen lebt
Könnt ihr die hälfte des himmels nicht tragen
Könnt ihr über eure alte mutter nicht lachen
Bitte lasst eure zimmer nicht verkommen.*

Tipp: „Das Brot der Ermutigung“. Gedichte. D. Sölle (Autorin), F. Steffensky u.a. (Hg). Stuttgart 2008